

TAPPE RIVI, NORD-KHORASAN/IRAN: EINE SIEDLUNG ERZÄHLT GESCHICHTE

DAI Standort Eurasien-Abteilung, Außenstelle Teheran

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit 01.2016 - 2024

Disziplinen Archäologie, Geoarchäologie, Historische Geographie

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Judith Thomalsky

Adresse Im Dol 2-6 , 14195 Berlin

Email Judith.Thomalsky@dainst.de

Team Niloufar Ehteshami, Jan Lentschke

Laufzeit 2016 - 2024

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan EA - Iran, Afghanistan, Pakistan

Fokus Feldforschung, Kulturerhalt/Cultural Heritage, Regionalforschung

Disziplin Archäologie, Geoarchäologie, Historische Geographie

Methoden Feldforschung, Restaurierungs- und Denkmalpflegemethoden, Schutzstrategien

Partner Iranian Cultural Heritage, Handicraft and Tourism Organization (ICHTO), Iranische Antikenbehörde (ICAR; RICHT)

Projekt-ID 2284

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/3303405>

ÜBERBLICK

Der Fundplatz Tappe Rivi liegt in einem kleinen Tal des Samalghan-Flusses in der Iranischen Provinz Nord-Khorasan. Mit 110ha Siedlungsfläche ist Rivi der größte Fundplatz der Region. Ab

ca. 1000 v. Chr. wurde hier gesiedelt, um 800 v. Chr. entstanden die ersten Monumentalbauten und Befestigungen, die auf ein lokales Herrschaftszentrum schließen lassen. Rivi erlebt dann auch während der Einbindung der Region in das Achämenidische Reich (550-330 v. Chr.), und war sicherlich einer der zentralen Verwaltungsorte in den nordöstlichen Provinzen *Hyrkania* oder *Parthia*. Die Siedlungsaktivitäten am Fundplatz erreichen erst während der frühislamischen Zeit ein Ende bzw. verlagern sich ca. 1 km weiter südlich.

Gerade die Besiedlungskontinuität von der Eisenzeit bis in die Sassanidische Epoche ist es, was den Platz und unsere Forschungen einzigartig macht. Für NO-Iran ist eine vergleichbare Siedlungssequenz bislang nicht erarbeitet worden und auch hinsichtlich der historischen Quellenforschung Irans hat Rivi hohes Potential. Im achämenidischen Kernland sind bislang ausschließlich die Königszentren wie Pasargadae, Persepolis, Susa untersucht, und über die Städte- und Dorfgemeinschaften des Achämenidenreichs nur wenig bekannt. Wir schreiben eine 1500 Jahre lange Geschichte eines Ortes, der die Etablierung der persischen Reiche erlebt und gleichfalls sich vom „Dorf zum Zentralplatz“ entwickelt hat.

Vom Dorf zum Zentralplatz oder " do we can find the impact of empire (?)"

Das Projekt zielt auf die Erforschung eines bislang unbekanntes historischen Siedlungsgebietes in Nordostiran. Unser Untersuchungsgebiet ist das Samalghan-Tal im Grenzgebiet Iran und Turkmenistan in der iranischen Provinz Nord-Khorasan gelegen. Tappe Rivi umfasst ein 120 ha großes Siedlungsareal, das ab der Eisenzeit bis in die sassanidische Periode über 1500 Jahre kontinuierlich genutzt wurde und somit die Etablierung von gleich zweien der bedeutendsten antiken Reiche des iranischen Hochlandes erlebt hat: das der Perser und der Sassaniden. Nicht zuletzt befinden wir uns im historischen Kerngebiet der Parther, deren Genese und Charakter wir (fast) ausschließlich nur aus den schriftlichen Quellen kennen.

Mittlerweile ist klar, dass Rivi schon vor der Perserzeit eine wichtige Rolle in der Region gespielt haben muss: ca. um 800 v.Chr. werden größere Bauten angelegt, u. a. ein Monumentalbau (Rivi D) mit ca. 90 m Seitenlänge und mindestens eine Befestigung. Während der Achämenidenzeit nimmt der Standort eine wirtschaftlich zentrale Rolle ein, wie zahlreiche Siegelabdrücke belegen. Interessant sind auch Belege früherer Aktivitäten am Fundplatz: Ein in die Mitte des 2.

Jt. v. Chr. datiertes Gräberfeld belegt den direkten Kontakt mit der nördlich des Atrak in Turkmenistan beheimateten Sumbar-Kultur.

RAUM & ZEIT

HISTORISCHE LANDNUTZUNG

Das Samalghantal ist heute von intensiver Agrarwirtschaft geprägt, aufgrund seines Wasserreichtums und den fruchtbaren Lehmböden, und kann als moderne „Kornkammer“ der Region gelten. Ab den 1970er-Jahren siedelten sich Ziegeleien an, durch die auch das antike Siedlungsgebiet von Tappe Rivi schwere Schädigungen erlitt. Die für die Ziegelproduktion durchgeführten Erdentnahmen ließen mindestens einen Siedlungshügel komplett verschwinden, das gesamte zentrale Gebiet zwischen unseren ergrabenen Lehmkomplexen ist verloren; auch die kleine sassanidische Festung „Rivi B“ im Norden blieb nicht verschont. Agrarreformen in den 1980er Jahren hatten außerdem großflächige Einebnungen, Bodenverschub und die Übermodellierung alter Siedlungshorizonte zur Folge. Umso bemerkenswerter ist es, dass die Topographie von Rivi noch heute von Erhebungen und Senken geprägt ist, die möglicherweise weitere Siedlungs-Akkumulationen neben den vier identifizierten Siedlungshügeln und alte Wasserläufe nachzeichnen. Unsere Oberflächenbegehungen und Grabungen zeigen aber auch, dass manche Areale offenbar nicht oder nur spärlich besiedelt waren. Die eisenzeitliche Besiedlung von Rivi scheint sich zunächst auf die höher gelegenen Areale zu fokussieren, während Senken und flache Gebiete womöglich regelmäßig als Wasserabläufe dienten oder zum Teil regelmäßig überflutet wurden. Alte Luftaufnahmen aus den 1960ern zeigen in der Tat das Siedlungsgebiet prägende und noch in die 1950er Jahre hinein aktive Flussmäander. Auch heute noch orientieren sich Ackerbau sowie Straßensysteme und Kanalbauten entlang dieser Alten Wasserläufe, die insbesondere im Frühjahr im antiken Siedlungsgebiet wegen hoher Gras- und Pflanzenbewuchs gut sichtbar sind. Im Süden sind die alten Zuläufe des Samalghan zugeschüttet, und die daran grenzenden Ackerflächen terrassiert, um sie gegen Wasserhochstände zu schützen. Die genaue Lokalisierung von Rivi im eher tiefen gelegenen östlichen Bereich des Samalghantals lässt auf ein natürliches Becken schließen, in das Wasser auch aus den umliegenden Bergen abfließt. Interessanterweise ist mindestens ein achämenidenzeitlicher Lehmbau auf einem (in den Luftbildern deutlich sichtbaren) Zusammenlauf mehrerer Mäander errichtet; was bedeutet, dass zumindest diese

Wasseransammlung kontrolliert gewesen sein muss – wenn nicht erst zu späterer Zeit entstanden.

FORSCHUNG

FORSCHUNGEN UND ERSTE ERGEBNISSE

Im Fokus des Projektes liegt das Tal des Samalghan-Flusses (oder arab. *Selmelghan*), das in der 20 Jahre jungen iranischen Provinz Nord-Khorassan und seiner Hauptstadt Bojnurd liegt. In strategischer und agrarwirtschaftlicher Hinsicht günstig, doch ebenso von den modernen Routen abgelegen, wurde die Region allerdings nur unregelmäßig von Forschern besucht. Einige Fundplätze wurden offiziell in den Jahren um 1968 registriert, darunter wurde auch das antike Siedlungsgebiet Tappe Rivi (persisch „Hügel des Wiesels“) von Ezrat Negahban erstmals als prähistorischer Platz charakterisiert.



EINE REGIONALE SIEDLUNGSGESCHICHTE FÜR NORD-KHORASAN

Das Projekt zielt auf eine umfängliche Darstellung der Landschaftsentwicklung und Besiedlungsgeschichte von der Spätbronzezeit bis zur sassanidischen Periode des Samalghan-Tals und angrenzenden Tälern. Der Schlüsselort Rivi bietet dabei erstmals die Erforschung eines über einen langen Zeitraum generierten Siedlungsplatzes, sämtliche historischen Epochen der Iranischen Archäologie abdeckend. Dass hierbei der Fokus auf einen „normalen“ Siedlungsplatz gelegt wird (und nicht auf eine Residenzstätte), macht das Projekt nochmals einzigartig. Als primärer Ansatz und wissenschaftliche Bedeutsamkeit des Projektes gleichermaßen herauszustellen ist, dass methodische Grundlagen wie Stratigraphie, Chronologie und Umweltgeschichte der Region gravierende Desiderata sind, sowohl aus archäologischer als auch aus geographischer Perspektive. Daher liegt der methodische Schwerpunkt auf die historische Landschaftsentwicklung der Untersuchungsregion Samalghantal. Hier sollen entsprechende grundsätzliche Daten zur Rekonstruktion der (prä-) historischen Landschaft, Besiedlungsgeschichte und Nutzung gewonnen werden. Das abgeriegelte Tal scheint beispielsweise ideal für sassanidische Bewässerungstechnik geeignet zu sein. So scheint auch die Topographie von Rivi offensichtlich nicht gänzlich Siedlungsakkumulationen geschuldet zu sein: Inwiefern sich die seichten Erhebungen sich als

natürliche, von Wasser umflossene Hügel rekonstruieren lassen, ist ein erstes Arbeitsziel. Dies ist besonders interessant, da eine solche Landschaft als ein wesentlicher Faktor für die Siedlungsplatzwahl definierbar sein dürfte. Weiterer Ansatz ist die Modellierung der potenziellen Verbindungswege bzw. Wegsamkeit der Täler und Höhenzüge in die Peripherie des Samalghan-Tals und darüber hinaus in der Region Nord-Khorassan, die in der antiken Landschaft als Handelswege und Bewegungspfade genutzt wurden.



KULTURERHALT

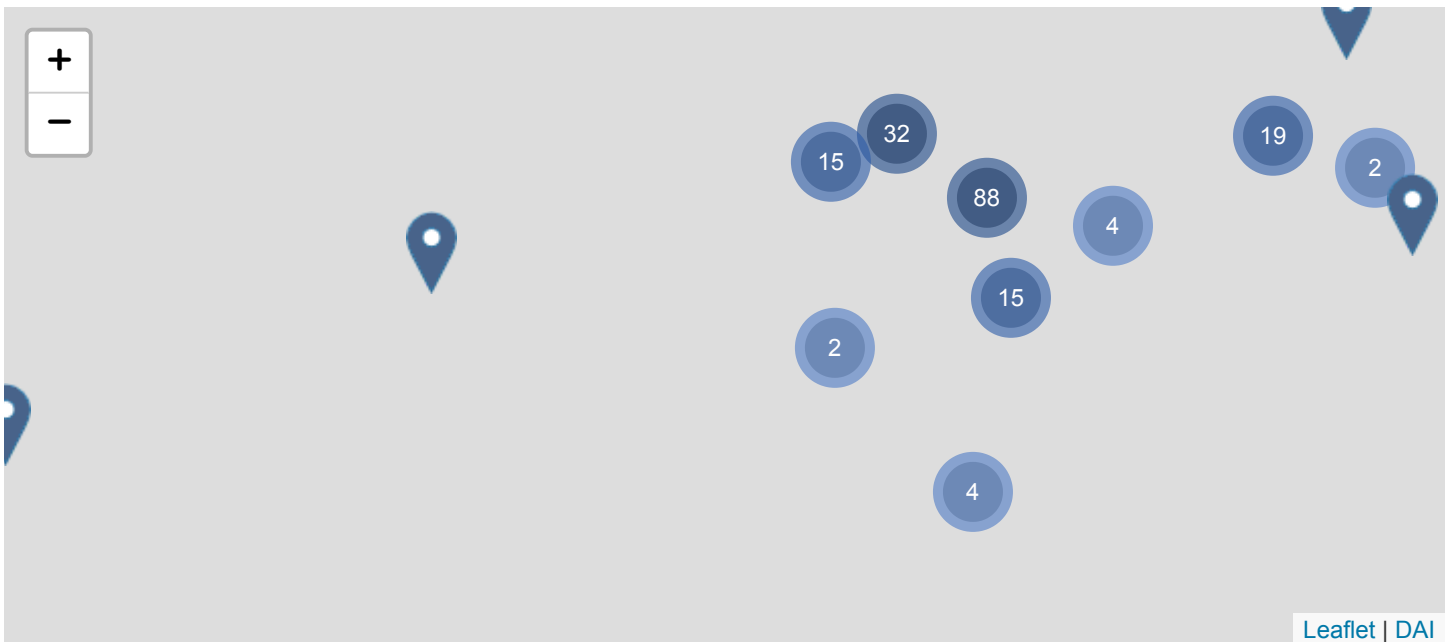
Schutzmaßnahmen

In das Projekt eingebunden ist schließlich auch ein umfassendes Programm zur kultur-touristischen Erschließung des Platzes. Ab den 1970er-Jahren siedelten sich Ziegeleien im Tal an, durch die auch das antike Siedlungsgebiet Rivi schwere Schädigungen erlitt. Die Topographie des Platzes ist geprägt von Erhebungen und Senken – die möglicherweise weitere Siedlungs-Akkumulationen neben den vier identifizierten Siedlungshügeln und alte Wasserläufe nachzeichnen. Alte Luftaufnahmen aus den 1960ern zeigen in der Tat das Siedlungsgebiet prägende und aktive Flussläufe und –Mäander. Auch heute noch orientieren sich Ackerbau sowie Straßensysteme und Kanalbauten entlang dieser Altläufe. Agrarreformen führten zu großflächigen Eingriffen in die Landschaft, wie z.B. Einebnungen und Neuverteilung der Ackerflächen. Dennoch wurde hier in jüngster Zeit eine große Zahl an Fundplätzen registriert, die auf eine bedeutende Aufsiedelung der Region ab der Mitteleisenzeit schließen lassen. Tatsächlich ist bislang nur eine weitere Siedlung - Qaleh Khan Tappeh - mit Horizonten vom Neolithikum und der Bronzezeit im Salmanghantal bekannt.

Die fortschreitende Zerstörung des antiken Siedlungsgebietes durch ansässige Ziegeleien konnte gestoppt werden. Im Jahr 2020 wurde Tappe Rivi von der Iranischen Kulturbehörde zum Nationalen Erbe ernannt.

VERNETZUNG





ERGEBNISSE

Die Geschichte einer Siedlung

Bislang einzigartig ist die Erforschung eines Siedlungsplatzes in Iran, der die Entwicklung von einer „normalen“, zunächst dorfähnlichen eisenzeitlichen Siedlung zu einem zentralen Platz in der Achämenidenzeit (550-333 v. Chr.) erlebt. Das Warum ist eine der zentralen Fragen. Mittlerweile ist klar, dass Rivi schon vor der Perserzeit eine wichtige Rolle in der Region gespielt haben muss. Um 800 v.Chr. werden größere Funktionsbauten angelegt, mindestens ein Monumentalbau von ca. 90 m Seitenlänge (Rivi D), und eine mutmaßliche Befestigung auf der aufgewachsenen Siedlungshügel Rivi A im Süden des Siedlungsgebiets.

Unseren Surveydaten zufolge zeigt die Region einen Besiedlungshiatus zwischen ca. 1500 – 1000 v. Chr., also dem Übergang von der Spätbronzezeit zur Eisenzeit. Mit der Entdeckung eines spätbronzezeitlichen Gräberfelds der Sumbar-Kultur im nördlich Siedlungsareal von Rivi (absolut datiert zw. 17-15 Jh. Chr.) und einem eisenzeitlichen Gräberfeld, im südlichen Bereich von Rivi gelegen, erhöht sich die Chance, am Platz selbst diese Datenlücke überbrücken zu können. Prinzipiell scheint die Aufsiedlung des von Gebirgszügen eingerahmten Samalghantals um 1000 v. Chr. stattgefunden zu haben. Eisenzeitliche Siedlungen, Gräberfelder und kleinere Befestigungen an strategisch wichtigen Punkten wie entlang der natürlichen Zugänge im Südwesten und Nordosten des Tals, verteilen sich großzügig über die heute noch reichen Ackerbauflächen. Auch das gesamte Areal von Rivi, mit den heute noch sichtbaren Erhebungen zwischen mittlerweile trockenen (antiken?) Wasserläufen oder Kanälen scheint clusterartig aber weniger dicht besiedelt worden zu sein. Der Fundplatz, der seit 2020 als Nationales Kulturerbe Irans eingetragen wurde, erreicht so mit Abstand die größte Siedlungsfläche der Region.

Eisenzeitliche Architektur und Abfallgruben wurden im gesamten Siedlungsgebiet gestreut angetroffen. Systematisch ergraben wurden einfache Wohnbebauung östlich von Hügel Rivi A, der eine durchgängige Schichtenfolge von Eisenzeit 2-3 bis in die parthische Epoche hat. Hier haben wir eine ältereisenzeitliche Befestigungsmauer angetroffen, die Teil einer rechteckigen Anlage ist, darüber folgt dann eine Rundmauer mit vorgesetzten Türmen der Achämenidenzeit. Dies ist die erste ihrer Art, die in modernen Iran entdeckt wurde. Parallelen hierfür sind allerdings gut bekannt aus den östlich angrenzenden Provinzen (z.B. Bactria, Margiana and Sogdiana).

Das keramische Fundmaterial zeigt die für Nord-Iran bekannte Abfolge von den Grauen Waren der Eisenzeit I/II zu hellrot- und beigefarbenen Warenarten der jüngeren Eisenzeit III, inklusive charakteristische rotpolierte Formen, die der Achämenidenzeit zuzuordnen sind. Bemalte Keramiken der Yaz-Gruppe kennen wir aus Rivi bislang nur als singuläre Funde. Das sporadische Auftreten von Yaz-Keramik in den Rivi-Schichten mag mit einer kulturhistorischen Grenze im mittleren Atrakgebiet zusammenfallen, entlang derer die nordiranischen Grauen Waren des sogenannten Dhagestan-Horizonts – mit Rivi als ihrem nördlichsten Fundpunkt, und Einflüsse aus Mittelasien (bzw. Yaz) getrennt werden.

Bezüglich der Frage zu Kulturkontakten und Aufsiedlung der Region während des 2.-1.Jt. v. Chr. ist die Entdeckung eines Gräberfelds in Rivi von zentraler Bedeutung. Die im nördlichen Siedlungsareal aufgefundenen Gräber datieren absolutchronologisch in die Zeit zwischen 1650-1500 v. Chr., und sämtlich der sogenannten Sumbar-Kultur zuzuweisen. Das namensgebende Sumbar-Tal in Turkmenistan, in ca. 50km Luftlinie nördlich von Rivi entfernt, wurde von Igor Nikolaevič Chlopin in den Jahren zwischen 1972 und 1976 erforscht, wobei mehrere große Gräberfelder der Spätbronzezeit ausgegraben wurden. Siedlungen hierzu sind bislang nicht bekannt geworden. Wir können nun davon ausgehen, dass die Sumbar-Gruppen bis in das Samalghantal gekommen sind. Ob diese Gruppen dann auch permanent in Rivi gesiedelt haben, steht noch offen. Unsere frühesten Siedlungen datieren allesamt in die Eisenzeit 2-3. In Rivi entsteht dann auch bald Monumentalarchitektur (Rivi D), die sich in Layout und Bauelementen (pfeilförmige Fenster) mit sogenannter „medischer Architektur“ vergleichen lässt, aber auch Parallelen in Zentralasien (z.B. Ulug Depe, Turkmenistan) findet.

Während der Achämenidenzeit nimmt Rivi als Warenumsschlagplatz eine wichtige Rolle in den Nordostprovinzen des Perserreiches ein. Belege finden sich in Form von zahlreichen Siegelabdrücken auf Ton, die ursprünglich Gefäße und wahrscheinlich auch Schriftverkehr gezeichnet hatten. Neben Aktivitäten im südlichen und zentralen Siedlungsbereich, gibt es noch ein Produktionscenter im Norden nahe der späteren sassanidischen Burg Rivi B. Bislang wurden Reste von mindestens zwei Keramikbrennöfen ausgegraben, zahlreiche weitere lassen sich im geomagnetischen Messbild erahnen und sind Gegenstand zukünftiger Forschungen. Sassanidische Wohnbebauung wurde direkter Nachbarschaft von Rivi B und weiter westlich

entdeckt, was eine Reduzierung der Besiedlung auf den nördlichen Bereich fassen lässt. Auf diesen Siedlungsbereich laufen zwei Qanate zu. Eine unmittelbare Beziehung zwischen diesen Anlagen und der sassanidischen Besiedlung ist daher äußerst wahrscheinlich. Die jüngeren Perioden sind in Rivi weniger stark präsent, und sind auf eine weilerartige Ansiedlung mit zugehörigem Friedhof im östlichen Siedlungsbereich konzentriert. Ein kleiner quadratischer Wachturm schützte die Ansiedlung.

Nach den ersten Aktivitäten des deutsch-iranischen Projektes am Siedlungsplatz Tappe Rivi wuchs das lokale Interesse, was „diese Archäologen“ da eigentlich machen. Die Projektleiter bemühten sich von Anfang an um eine gleichwertige Kooperation, die vor allem auch den Schutz des antiken Siedlungsareals als erstes Ziel fasste. Lokale Behörden, Stadtrat und das Ministerium für Kulturelles Erbe veranlassten eine weit gefasste Schutzzone, und das Ende der Bodenentnahme und Baggerarbeiten auf dem Areal. Auch in den Boden eingreifende Bewässerungstechniken und Ackerbau werden zurückgenommen, stattdessen sollen oberirdische und ökologische Techniken angewandt werden.

Archäologische Arbeiten, Konservierung und Restaurierung von Architektur und Objekten sollen langfristig ein *Site Museum* vor Ort einrichten. Ein entsprechender Maßnahmeplan mit notwendigen Infrastrukturen (Zugangswege, Beschilderung) und Einbindung der Anwohner (Broschüre, Lehrmaterial für Schulen) sowie erste Vorschläge zum Bau eines Visitor Centers wurden gemeinsam erarbeitet und teilweise umgesetzt. Die Grundbesitzer, auf deren Boden sogenannte „areas of interest“ dauerhaft die ergrabene Architektur konservieren und ausstellen, werden entschädigt. Die ansässige „Alte Ziegelei“ mit Brennkammern und Ziegelproduktion in Handarbeit sollen als Industrieerbe in das Site Museum eingebunden werden. Schon jetzt werden die handgemachten Lehmziegel für die Wegepflasterung, Stützmauern und Restaurierung der antiken Lehmbauten genutzt, Bäume gepflanzt, und alter Schutt auf dem Gelände geräumt. Die iranischen Partner organisieren seit einigen Jahren regelmäßig Festivitäten auf dem Gelände, wie beispielsweise ein 3-tägiges Programm mit Musik, Tanz und Spiel zum Persischen Neujahrsfest „Nowruz“, zwischen dem 21.-25. März.

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

*Iranian Cultural Heritage, Handicraft and Tourism
Organization (ICHTO)*

Iranische Antikenbehörde (ICAR; RICHT)

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr. Judith Thomalsky

Referentin für Iranische Archäologie und
Leiterin der Außenstelle Teheran
Judith.Thomalsky@dainst.de



Niloufar Ehteshami

Niloufar.Ehteshami@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Prof. Dr. Jörg Fassbinder



Javad Jafari